

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 14 (1949)
Heft: 3

Nachwort: Nachwort
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

'Oder ob er denn nicht wisse, dass in der Heiligen Schrift stehe: «Eure Rede sei Ja oder Nein!»

«Doch, gnädiger Herr Landvogt, das weiss ich», beteuerte Hansjoggi Handschin, «und ich halte mich ganz an Gottes Wort. Nein sagte ich, weil der Herr Pfarrer wirklich alles der Reihe nach wahrheitsgetreu vorgetragen hat, wie man es richtiger gar nicht machen könnte. Und ja sagte ich, weil ich nicht dem Herrn Pfarrer einen Wätsch getätscht habe, sondern einzig und allein dem Oberrn Wirt zu Gelterkinden. Ich hatte also nichts und doch etwas richtigzustellen, darum ein Nein und ein Ja drauf, Herr Landvogt!»

Der Landvogt nickte bloss und hiess die beiden abtreten. Er berichtete dann den sonderbaren Fall an den Gnädigen Hohen Rat in Basel. Die Antwort liess nicht lange auf sich warten. Sie lautete: Von heute an ist allen Pfarrherren das Wirten verboten — strengstens verboten.

Nachwort.

Dem Leser fällt sicher auf den ersten Blick auf, dass es sich bei diesen Gedichten und Münsterchen (wie beim Aufsatz über die pflegebedürftige Mundart) um Volksgut oder «Mueterguet» handelt. Er hat von dem oder jenem Stück auch schon gehört.

Als ich den Auftrag erhielt, eine Baselbieter-Nummer zusammenzustellen, las ich in meinen unveröffentlichten Arbeiten diejenigen Stücke aus, die unserm Volke eigen sind und von unserer Heimat zeugen. Was also hier in Vers und Prosa, in der Mundart wie in der Schriftsprache seine Form gefunden hat, wird von Mund zu Mund erzählt. Meine Absicht ist lediglich die, diese «Sachen und Sächeli» zu hüten, damit sie unsern Nachkommen nicht verloren gehen.

Quellenangaben.

Gedichte: «Der Gartehag» ist einem Gedichtmanuskript entnommen. «D Aitalrose» und «Der stainig Ritter»: H. G. Lenggenhager, Volkssagen aus dem Kanton Baselland. «D Ankeballe»: Sagen aus Baselland. «Die Schönschti» und «S guldig Sääch» hat mein Grossvater erzählt. «Üttiger Füüsch»: Handgeschriebene Heimatkunde von Baselland.

Geschichten: «Der Obere Wirt»: Sagen aus Baselland; Handgeschriebene Heimatkunde von Baselland. «Vom Gelterkinder Doktor», «Eine Sie zum Er» und «Meinetwegen drei!» sind mir von verschiedenen Leuten erzählt worden, T. M.

Vignetten: Federzeichnungen von Peter Suter. S. 348 Pflug, S. 351 Ruine Waldenburg, S. 353 Ankenballenfluh, S. 354 Giessen im Eital.

Redaktion: Dr. P. Suter, Reigoldswil. Tel. Nr. 7 54 86. — Verlag: Landschäftler A. G.
Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis. — Einzelabonnement Fr. 2.--.